Jb. OÖ. Mus.-Ver.

Bd. 139/II

Linz 1994

Naturschutzbüro Dr. Stoiber

Meinen Bericht über die Naturschutzaktivitäten im Jahr 1993 möchte ich mit dem Hinweis auf einen Aufsatz beginnen, den ich in der angesehenen, traditionellen und nicht nur von Juristen gelesenen Wochenseite der Salzburger Nachrichten "Der Staatsbürger" unterbringen konnte. Es handelte sich um die Darstellung der Naturschutzrechts-Verhältnisse in der Schweiz, wo drei einschlägige Verbände das Recht besitzen, gegen naturverändernde Eingriffe vor Gericht zu gehen und wo – als Jubiläum – innerhalb der letzten 25 Jahre diese "Verbandsklage" in 114 von 179 Fällen erfolgreich, d.h. projektsverhindernd wirkte.

Naturgemäß knüpfte ich daran Betrachtungen um die österreichische Situation mit dem länderweise nur spärlich und völlig verschieden ausgebildeten Institut von "Umwelt-Anwälten". Dadurch kam ich auf meine seit 1961 (Gmundner Seentagung) vertretene Forderung nach einem *Naturanwalt* zurück, der als antragstellende, bundesweit agierende Stelle den Ländern dazu verhelfen sollte, daß ihre eigenen Gesetze stets getreu eingehalten würden.

An sonstiger schriftstellerischer Tätigkeit ergab sich unter der Rubrik "Heimische Pflanzen" in den Salzburger Nachrichten eine hübsche Folge, die brandaktuelle Berichte zu unter meiner Anleitung geschossenen Bildern brachte, und eine Anweisung der Badgasteiner Gäste in "gastein aktuell", den Wasserfallweg in Bad Hofgastein im Mai einmal von der botanischen Seite her zu sehen.

Erfolg hatte schließlich die von langer Hand her angelegte Bemühung, ein ganz außerordentlich gewachsenes Exemplar von Roßkastanie im kärntnerischen Ferlach unter Schutz zu stellen mit dem – von mir etwa in der Schrift "Um Linzer Naturdenkmale" (1970) herausgestellten – Prinzip der "Auszeichnungsfunktion", die eine Unterschutzstellung auch begründet, wenn – wie in dem genannten Fall – eine direkte Bedrohung angesichts der Eigentümerverhältnisse derzeit nicht zu erkennen ist.

Zum Entwurf eines Baumschutzgesetzes für die oberösterreichischen Statutarstädte wurde ein Rechtsgutachten – infolge der mageren Aussichten auf die Gesetzeswerdung nur mündlich – beim Amt der OÖ. Landesregierung erstattet, hingegen

zum Nationalpark Kalkalpen schriftlich ein eingehendes, das allerdings aufgrund langjähriger, oft bitterer Erfahrungen vom vorliegenden Entwurf stark abweisende Lösungen, hauptsächlich in der Methode der Gebietsabgrenzung, aber auch für die Bildung der Verwaltungsorgane empfahl.

Die alljährlich stattfindende Jahrestagung der FNNPE (Föderation der Natur- und Nationalparke Europas) brachte eine Reise durch Schottland, welches keine Nationalparke hat, jedoch eine starke Naturschutzstruktur im "National Heritage" ("Naturerbe") aufgebaut hat. Ein besonderes Erlebnis war ein allerdings nur kurzer Blick auf den isländischen Nationalpark "Thingvellir", gleichzeitig mit dem festen Vorsatz, sich mit diesem Reservat gelegentlich einer neuerlichen Islandreise eingehend zu befassen.

Dann gab es eine große "Aufarbeitung" mehrerer Fahrten zu National- und Staatsparks in Kalifornien und (Staat) Washington durch einen Vortrag über "Küsten und Wüsten" am Botanischen Institut der Universität Salzburg, schließlich ein Referat über Regenwälder in temperaten Zonen (Olympics Nationalpark, Staat Washington) auf dem Österreichischen Botanikertag 1993.

In Badgastein fanden die "Botanischen Spaziergänge" zur alpinen Flora im Februar ("Knospen"), Juni, Juli und August, wie schon viele Jahre zuvor, statt.

Höchst zeitaufwendig war die Mitarbeit an dem "Action Plan", den die Nationalparkkommission der IUCN (CNPPA) zum Problem der Vernetzung von naturgeschützten Bereichen aller Art in Europa entwerfen wollte, wobei speziell in Österreich die Schwierigkeit besteht, daß infolge der föderalistischen Struktur eine Vernetzung geschützter Gebiete nicht einmal innerhalb des Staates der Fall ist, geschweige denn – von Ausnahmefällen abgesehen – mit ausländischen Einheiten (so sind ja etwa in den Hohen Tauern drei Nationalparks – in jedem Bundesland einer...).

Intensiv war auch die Beschäftigung mit Peter Rosegger, dessen Todesjahr sich zum 75. Mal jährte, und auf dessen weitblickende naturschützerischen Qualitäten, die in den steirischen Ausstellungen in Birkfeld und Krieglach deutlich zum Ausdruck kamen (und durch mehrere Vorträge in Linz, Salzburg und Ramsau von mir herausgestellt wurden).

Zum Jahresende gab es auch noch eine freudig stimmende Mitteilung: Der vom Naturschutzbüro her nicht hoch genug zu preisende Vorstand der "Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Wachau" teilte mit, daß die Verleihung des Naturschutzdiploms des Europarates für diese Landschaft unmittelbar vor der Tür stehe. Als Freund der Donau durfte ich zu deren Bewahrung vor einem Kraftwerk bei Dürn-

stein Jahre hindurch etwas beitragen. So gibt es doch immer wieder Trost für Enttäuschungen und Rückschläge und Hoffnung auf weitere Erfolge durch Einsicht der Machthaber, Wachwerden der Bevölkerung und zähe, sachliche und kundige Arbeit der Fachleute.

H. Stoiber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [139b](#)

Autor(en)/Author(s): Stoiber Hans Helmut

Artikel/Article: [Naturschutzbüro Dr. Stoiber. 207-209](#)